

Anbruch des Jahres 1300 in Rom und auswärts sich immer mehr verbreitende Gerücht, daß alle hundert Jahre ein großer Ablass zu Rom stattfindet, demzufolge mit dem Anfang des Jahres 1300 nicht bloß viele Römer, sondern auch viele auswärtige Pilger in der Peterskirche sich einfanden, um diesen Ablass zu gewinnen. Papst Bonifaz VIII. ließ über die Sache in dem päpstlichen Archive Nachsuchungen anstellen, aber es fand sich in den alten Urkunden nichts vor. Da jedoch der Zubrang der Gläubigen zur Peterskirche von Tag zu Tag größer wurde, so entschloß sich endlich der Papst, den vermeintlichen Ablass zur Wirklichkeit zu machen, und ließ am 22. Februar 1300 in der Peterskirche eine Bulle verkünden, worin er für das Jahr 1300 sowohl als auch für jedes folgende hundertste Jahr einen vollkommenen Ablass (*non solum plenam et largiorem, imo plenissimam omnium veniam peccatorum*) allen denen ertheilte, welche ihre Sünden bereuen und beichten und die Kirchen des hl. Petrus und des hl. Paulus 30mal, wenn sie Römer, und 15mal, wenn sie Auswärtige seien, besuchen würden (s. die Bulle in Extravag. comm. l. 5, tit. 9, c. 1). Nun eröffnete sich ein nie gesehenes Schauspiel. Aus ganz Europa strömten unzählige Pilger nach Rom; kaum konnten die Straßen der Stadt die auf- und abwogenden Menschenmassen fassen; Viele wurden im Gewirr erdrückt. Aus Deutschland, erzählt Trithemius (*Chron. Hirsaug. ad a. 1300*) kamen viele Fürsten, Bischöfe, Aebte und unzähliges Volk. Der italienische Historiker Giovanni Villani, ein zuverlässiger Augenzeuge, der damals selbst nach Rom kam, berichtet (l. 8, c. 36), fortwährend hätten sich im ganzen Jahr 200 000 Pilger zu Rom befunden, die Römer und die Wallfahrer auf dem Wege hin und her ungerechnet, auch seien alle Pilger gut und zur Zufriedenheit bewirthet, die Kirchen der Apostelfürsten aber reich beschenkt worden. — Papst Clemens VI. kürzte auf Bitten der Römer, die zu diesem Behufe eine Legation an ihn nach Avignon abgeordnet hatten, die Zeit von einem Jubiläum auf das andere ab und verordnete die Feier desselben je nach 50 Jahren. In der hierüber am 27. Januar 1349 erlassenen Bulle erklärt Clemens, er mache diese Gnadenconcession aus dem uner schöpflichen Schätze der unendlichen Verdienste Jesu Christi (*ad cuius quidem thesauri cumulum b. Dei genitricis omniumque electorum a primo iusto usque ultimum morita adminiculum praestare noscuntur*), einestheils, um den Bitten der Römer, die in ihrem und im Namen der ganzen Kirche darum gebeten hätten, zu willfahren und die Andacht, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe des christlichen Volkes zu erhöhen, andernteils im Hinblick auf das jüdische, alle 50 Jahre gehaltene Jubeljahr, auf die Sendung des heiligen Geistes 50 Tage nach der Auferstehung des Heiland und auf andere Geheimnisse, vorzüglich aber auch deshalb, damit eine größere

Zahl von Gläubigen an dem Ablass theilnehmen könne (s. die Bulle Extrav. comm. l. 5, tit. 9, c. 2). Die Bedingungen zur Gewinnung des Jubelablasses blieben dieselben, nur wurde noch der Besuch der Laterankirche hinzugefügt; die Gnadenzeit begann am Weihnachtstag 1349 und dauerte bis zu demselben Feste 1350. Um die Feierlichkeiten zu leiten und zugleich die Ordnung während derselben aufrecht zu halten, sandte Clemens VI. den Cardinal Annibale de Ceccano nach Rom. Trotz der noch herrschenden Pest, der außerordentlichen Kälte, der schlechten Wege und anderer Hindernisse kamen diesmal noch viel mehr Pilger nach Rom als beim ersten Mal. Unzählige Menschen aus jedem Geschlecht und Stande, erzählt der gleichzeitige Rathhambillani (Bruder des obengenannten Giovanni Villani), ergriffen den Pilgerstab, füllten Tag und Nacht die Wege, trugen alle Strapazen mit Andacht, Demuth und Geduld, und weil die Häuser und Wohnungen zur Aufnahme der Pilger nicht ausreichten, brachten die Deutschen und Ungarn in großen, dicht aneinander geschlossenen Haufen die Nächte auf freier Felde bei großen Feuern zu; in den Wirthshäusern war es den Wirthen vor Menschenmenge oft nicht einmal möglich, das Geld für Bezahlung einzunehmen, und so geschah es oft, daß die Pilger das Geld auf die Tische legten und fortgingen, ohne daß es jemand außer dem Wirth anrührte; es gab unter den Pilgern keine Streitigkeiten, sondern alle unterstützten und trösteten sich gegenseitig, und einige Räuber, welche im Gebiet Roms plündern und morden wollten, fanden durch das gemeinschaftliche Zusammenwirken der Wallfahrer und Landleute den Tod. Die ständig anwesende Zahl der Pilger in Rom von Weihnachten bis Ostern schlägt Villani auf 1 000 000 an; geringer war sie im Sommer, aber im Herbst und gegen das Ende des Jubiläums wuchs sie wieder in's Unglaubliche. Leider wurden im Gebirge oft Menschen erdrückt und die Pilger von der Habsucht der Römer stark ausgebeutet; ja, als der Cardinallegat Maßregeln ergriff, um der Brellerei Grenzen zu setzen, wurde er sogar mißhandelt. Leider sahen auch eine Menge Pilger ihre Heimat nicht wieder, indem sie auf der Reise der Pest unterlagen. Unter den Theilnehmern an dem Jubiläum aus hohem Geschlecht ragt die damals zu Rom anwesende schwedische Seherin, die hl. Birgitta (s. d. Art.) hervor, welche durch ihr Beispiel, ihre Liebeswerke und ihre gottleuchteten Ermahnungen großartig auf die Wallfahrer einwirkte.

Papst Urban VI. reducirte am 14. April 1389 die Feier des Jubiläums auf den Zwischenraum von 33 Jahren, worauf 1390 sein Nachfolger Bonifaz IX. das Jubiläum eröffnete. Dieses war aber wegen des fortdauernden Schisma bei weitem nicht so zahlreich besucht, wie die vorigen. Auch das von Papst Martin V. 1423 abgehaltene führte infolge der Zeitumstände nicht so viele Pilger wie früher nach Rom. Dagegen